

Eine verstärkte Prävention rettet das Leben von Bürger:innen und Retter:innen

Stellungnahme des Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e.V. zur Hochwasserkatastrophe in Süddeutschland 2024

Bonn, den 05. Juni 2024

In den meisten Kommunen weicht das Wasser, das in den vergangenen Tagen weitere Teile Süddeutschlands stark beeinträchtigte, nun wieder langsam und legt das gesamte Schadensausmaß offen. Nach den verheerenden Hochwassern in Westdeutschland 2021, Norddeutschland Ende 2023 und erneut in Westdeutschland (RLP, Saarland) im Mai diesen Jahres erleben wir nun eine weitere Hochwasserkatastrophe im Osten Baden-Württembergs und im Westen Bayerns sowie im Donauegebiet. Der Deutsche Wetterdienst (DWD) warnte bereits frühzeitig ab dem 29. Mai 2024 und prognostizierte eine erhebliche Gefahr für Leib und Leben. Inzwischen wurde für fast zehn Landkreise der Katastrophenfall ausgerufen. Zahlreiche Menschen wurden evakuiert und versorgt und Objekte und kritische Infrastrukturen konnten relativ gut geschützt werden. Trotzdem fielen an vielen Orten der Strom, die Wasserversorgung und das Mobilfunknetz aus und Deiche brachen. Die Hochwasserkatastrophen, deren Bilder und die Verlautbarungen dazu häufen sich und der DWD warnt, dass derartige Ereignisse in Intensität zunehmen und Häufigkeit verstärken. Zudem zeigen die Auswertungen des DWD, dass in Deutschland alle Regionen von Starkregenereignissen betroffen sein können.

Maßnahmen ergreifen

Wir sind als Gesellschaft gefordert, uns vor derartigen Gefahren besser zu schützen. Mit Hilfe von Hochwasserrisikokarten und der für einige Gemeinden bereits verfügbaren Sturzflutgefährdungskarten kann jede:r Bürger:in erkennen, ob ihr/ sein Gebäude gefährdet ist und wie hoch das Wasser in verschiedenen Szenarien stehen wird. Eine wichtige Komponente des Hochwasserschutzes sind bauliche Maßnahmen. Oft können schon mit kleinen und schnell umsetzbaren Maßnahmen am Objekt Schwachstellen ausgebessert werden, wie das Aufmauern von Kellerfenstern oder das Schützen von Einfahrten bei Tiefgaragen. Weitere Informationen dazu finden Sie auf unserer [Themenseite Baulicher Bevölkerungsschutz](#). Baulich müssen wir zukünftig konsequent das AWA-Prinzip verfolgen – **Ausweichen** – **Widerstehen** – **Anpassen**. Neue Wohngebiete dürfen nicht in Hochwassergefährdungsgebieten ausgewiesen werden. Während Hochwasserereignissen müssen bauliche Anlagen außergewöhnlichen Lasten, wie extremen Wasserdruck, Anpralllasten, Bodenerosion an Fundamenten, etc. widerstehen können. Gerade bei Bestandsbauwerken, die nun durch den Klimawandel betroffen sind, werden Anpassungsmaßnahmen dringend erforderlich. Sämtliche Deiche und Hochwasserschutzanlagen müssen auf ihren Zustand hin überprüft und die Schutzziele, zum Beispiel durch Deicherhöhungen, gegebenenfalls angepasst werden.

Statement

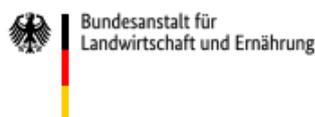
Wasserrückhalt fördern

Doch auch die Raum- und Städteplanung müssen konsequent das Ziel verfolgen, Wasser zurückzuhalten. Hierbei müssen insbesondere die vielfältigen Aspekte der Siedlungswasserwirtschaft und der Stadtplanung berücksichtigt werden. Ein wirksames Vorsorgekonzept vor den Folgen von Starkregen und den hiermit gegebenenfalls einhergehenden Sturzfluten kann nur als gemeinsame Aufgabe aller kommunalen Akteure vor Ort umgesetzt werden. Naturbasierte dezentrale Wasserrückhaltemaßnahmen, wie die Entsiegelung von Flächen im urbanen Raum, die Renaturierung von Gewässerläufen und die Anbindung von Auen als Überschwemmungsflächen, verbessern den Wasserrückhalt im Einzugsgebiet. Wir benötigen versickerungsfähige Böden und Schwammstädte, die extreme Regenfälle abmildern und verzögern können und das Wasser langsam und kontrolliert wieder abgeben.

Nötige Prävention

Es wird deutlich: Angesichts der sich durch den Klimawandel verändernden und extremer werdenden meteorologischen Ereignisse müssen verschiedene Maßnahmen ergriffen werden, um Schäden zu minimieren. Bauliche sowie raum- und stadtplanerische Aspekte spielen dabei eine wichtige Rolle. Weitere Maßnahmen umfassen die Verbesserung von Frühwarnsystemen, die rechtzeitige und zielgruppengemäße Informationsverteilung, die Stärkung der Schwamm- und Speicherfähigkeit und die Sicherung kritischer Infrastrukturen. Entscheidend ist jedoch, dass Gesellschaften die Prävention von Risiken zur zentralen Aufgabe gemeinschaftlichen Handelns machen. Dies erfordert Anstrengungen, Belastungen und Kosten sowie Mechanismen, um diese Lasten fair zu verteilen. Es wäre verantwortungslos diese Anstrengungen nicht jetzt zu unternehmen, denn je länger wir warten, desto größer werden die Herausforderungen für zukünftige Ereignisse.

Institutionelle Mitglieder des DKKV



Das DKKV ist ein Netzwerk von Akteuren aus Wissenschaft, Politik und Praxis, das sich für eine resiliente Gesellschaft durch nachhaltige Krisen- und Katastrophenvorsorge einsetzt.

Deutsches Komitee

Katastrophenvorsorge e.V.

📍 Kaiser-Friedrich-Straße 13

53113 Bonn

☎ 0228 26199570

✉ info@dkkv.org

🌐 www.dkkv.org

🐦 @DKKV_GermanDRR

📷 @dkkv_germandrr

📄 @Deutsches Komitee
Katastrophenvorsorge e.V.